

Evaluation nachhaltiger Siedlungsentwicklung am Beispiel Bern – Erfolg für die Projektinitianten von Bauart Architekten und Planer

Waldstadt Bremer

Projekt wird zum Modellvorhaben

pd. In der zweiten gesamtschweizerischen Ausschreibungsrunde für «Nachhaltige Siedlungsentwicklung» hat das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) das Projekt «Waldstadt Bremer» als eines der Modellvorhaben ausgewählt. Projektträger des Modellvorhabens ist der Förderverein Waldstadt Bremer. Mit dem Modellvorhaben soll gemäss der Begründung des ARE aufgezeigt werden, wie neue Wege im Bereich der Siedlungsentwicklung in der Region Bern beschritten werden können. Der Start des Modellvorhabens ist für Ende 2008 geplant und die Arbeiten sollen bis Ende 2010 abgeschlossen sein.

Ziel des Modellvorhabens ist es, raumplanerisch sinnvolle Areale in der Region Bern zu identifizieren und zu entwickeln. Dabei ist nach den Worten des ARE abzuklären, «ob und unter welchen Bedingungen sich der Bremerwald als Siedlungsentwicklungsstandort profilieren kann». Dazu soll eine Machbar-

keitsprüfung und Gesamtinteressenabwägung durchgeführt und eine Abwägung aller Faktoren mit übergeordneter Betrachtungsweise vorgenommen werden. Die Verantwortlichen des ARE sehen den innovativen Beitrag des Projektes «Waldstadt Bremer» vorwiegend in der Umsetzung eines regionalen Siedlungsflächenmanagements und schreiben wörtlich: «In einer unvoreingenommenen Evaluation von Flächen und deren Entwicklung im regionalen Kontext orten wir eine Chance, neue Wege für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung zu beschreiten.»

Besonders erfreut über die Wahl des Projekts «Waldstadt Bremer» ist Nationalrätin und SP-Fraktionsvorsitzende Ursula Wyss, welche als Präsidentin des Fördervereins den Vertrag für die Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung unterzeichnet hat. Sie sieht sich in ihrer Grundansicht bestätigt, welche den Ausschlag

für ihr persönliches Engagement bei der Waldstadt Bremer gegeben hat: «Die entscheidende Frage bei solchen Stadterweiterungsprojekten ist jene nach der Gesamtbilanz – auch ökologisch», sagt Ursula Wyss. «Und ich bin fest überzeugt, dass es wesentlich sinnvoller ist, ein Stück Wald mit Anschluss an eine bestehende städtische Infrastruktur zu überbauen, als auf einer grünen Wiese weit draussen neue Wohnungen oder Einfamilienhäuser zu erstellen. Dies nicht zuletzt, weil solche Überbauungen auf dem Land zwangsläufig mehr Verkehr sowie neue Pendlerströme nach sich ziehen und zur fortschreitenden Zersiedelung beitragen.»

Für weitere Informationen:

Peter C. Jakob, Bauart Architekten und Planer, Laupenstrasse 20, 3008 Bern, Tel 031 385 15 15, Fax 031 385 15 10; bauart@bauart.ch, www.bauart.ch